

□ Lesezeit: 5 min.

*Der 150. Jahrestag der salesianischen Missionen wird am 11. November 2025 stattfinden. Wir halten es für interessant, unseren Lesern eine kurze Geschichte der Vergangenheit und der ersten Etappen dessen zu erzählen, was zu einer Art salesianischem Missionsepos in Patagonien werden sollte. Wir tun dies in fünf Episoden, wobei wir uns auf unveröffentlichte Quellen stützen, die es uns ermöglichen, die vielen Ungenauigkeiten zu korrigieren, die in die Geschichte eingegangen sind.*

Räumen wir gleich das Feld: Es wird gesagt und geschrieben, dass Don Bosco sowohl als Seminarist als auch als junger Priester in die Missionen gehen wollte. Dies ist nicht belegt. Wenn er sich als 17-jähriger Student (1834) bei den Franziskaner-Reformaten des Angeli-Klosters in Chieri beworben hat, die in der Mission tätig waren, so geschah dies offenbar hauptsächlich aus finanziellen Gründen. Wenn er zehn Jahre später (1844), als er das „Kirchliche Internat“ in Turin verließ, versucht war, in die Kongregation der Oblaten der Jungfrau Maria einzutreten, die gerade mit Missionen in Burma (Myanmar) betraut worden waren, so ist es doch wahr, dass die Mission, für die er vielleicht auch einige Fremdsprachenstudien unternommen hatte, für den jungen Priester Bosco nur eine der Möglichkeiten des Apostolats war, die sich ihm eröffneten. In beiden Fällen folgte Don Bosco sofort dem Rat von Don Comollo, ins Diözesanseminar einzutreten, und später dem von Don Cafasso, sich weiterhin der Turiner Jugend zu widmen. Selbst in den zwanzig Jahren zwischen 1850 und 1870, in denen er damit beschäftigt war, die Kontinuität seines „Werkes der Oratorien“ zu planen, der von ihm gegründeten salesianischen Gesellschaft eine Rechtsgrundlage zu geben und die ersten Salesianer, allesamt junge Leute aus seinem Oratorium, geistlich und pädagogisch auszubilden, war er sicherlich nicht in der Lage, seinen persönlichen missionarischen Bestrebungen oder denen seiner „Söhne“ nachzugehen. Es gibt nicht den geringsten Hinweis darauf, dass er oder die Salesianer nach Patagonien gegangen sind, auch wenn es auf dem Papier oder im Internet steht.

### **Schärfung der missionarischen Sensibilität**

Dies ändert nichts an der Tatsache, dass sich die missionarische Sensibilität Don Boscos, die in den Jahren seiner Priesterausbildung und seines frühen Priestertums wahrscheinlich auf schwache Anregungen und vage Hoffnungen beschränkt war, im Laufe der Jahre erheblich verstärkt hat. Die Lektüre der *Annalen*

der Verbreitung des Glaubens verschaffte ihm nämlich gute Informationen über die Missionswelt, so dass er für einige seiner Bücher Episoden daraus entnahm und Papst Gregor XVI. lobte, der die Verbreitung des Evangeliums bis in die entlegensten Winkel der Erde förderte und neue Orden mit missionarischer Zielsetzung genehmigte. Don Bosco erhielt erheblichen Einfluss von Kanonikus G. Ortalda, der 30 Jahre lang (1851-1880) den Diözesanrat der *Kongregation Propaganda Fide* leitete und auch die „Apostolischen Schulen“ (eine Art kleines Seminar für Missionsberufungen) förderte. Im Dezember 1857 hatte er auch das Projekt einer *Ausstellung zugunsten der den sechshundert sardischen Missionaren anvertrauten katholischen Missionen* ins Leben gerufen. Don Bosco war darüber gut informiert.

Das missionarische Interesse an ihm wuchs 1862 anlässlich der äußerst feierlichen Heiligsprechung der 26 japanischen Protomärtyrer in Rom und 1867 anlässlich der Seligsprechung von mehr als zweihundert japanischen Märtyrern, die ebenfalls in Valdocco feierlich begangen wurde. Während seiner langen Aufenthalte in den Jahren 1867, 1869 und 1870 konnte er in der Papststadt auch andere lokale Missionsinitiativen miterleben, wie die Gründung des *Päpstlichen Seminars der Heiligen Apostel Petrus und Paulus für ausländische Missionen*.

Das Piemont, in dem fast 50 % der italienischen Missionare tätig waren (1500 mit 39 Bischöfen), war in diesem Bereich führend und der Franziskaner Monsignore Luigi Celestino Spelta, Apostolischer Vikar von Hupei, besuchte Turin im November 1859. Es war nicht er, der das Oratorium besuchte, sondern im Dezember 1864 Don Daniele Comboni, der ausgerechnet in Turin seinen *Plan der Erneuerung Afrikas* mit dem faszinierenden Projekt der Evangelisierung Afrikas durch Afrikaner veröffentlichte.

Don Bosco hatte einen Gedankenaustausch mit ihm, der 1869 erfolglos versuchte, ihn in sein Projekt einzubinden, und ihn im folgenden Jahr einlud, einige Priester und Laien zu entsenden, um ein Institut in Kairo zu leiten und es so auf die Missionen in Afrika vorzubereiten, in deren Zentrum er den Salesianern ein apostolisches Vikariat anvertrauen wollte. In Valdocco wurde die Bitte, die nicht angenommen worden war, durch die Bereitschaft ersetzt, Jungen aufzunehmen, die für die Missionen erzogen werden sollten. Dort stieß die von Monsignore Charles Martial Lavigerie empfohlene Gruppe von Algeriern jedoch auf Schwierigkeiten, so dass sie nach Nizza in Frankreich geschickt wurden. Der Bitte desselben Erzbischofs aus dem Jahr 1869, in Notzeiten salesianische Helfer in einem Waisenhaus in Algier unterzubringen, wurde nicht entsprochen. Ebenso wurde der Antrag des Missionars Giovanni Bettazzi aus Brescia, Salesianer in die Diözese Savannah (Georgia, USA) zu entsenden, um dort ein aufstrebendes Institut für Kunst und Handwerk sowie ein

kleines Seminar zu leiten, ab 1868 ausgesetzt. Die Vorschläge anderer, sei es die Leitung von Erziehungswerken in „Missionsgebieten“ oder die direkte Aktion *in partibus infidelium*, konnten ebenfalls verlockend sein, aber Don Bosco wollte weder seine volle Handlungsfreiheit – die er vielleicht durch die Vorschläge anderer, die er erhalten hatte, beeinträchtigt sah – noch vor allem seine besondere Arbeit mit den Jugendlichen aufgeben, für die er zu dieser Zeit sehr damit beschäftigt war, die neu anerkannte salesianische Gesellschaft (1869) über die Grenzen von Turin und Piemont hinaus zu entwickeln. Kurz gesagt, bis 1870 widmete sich Don Bosco, obwohl er theoretisch für die missionarischen Bedürfnisse empfänglich war, anderen Projekten auf nationaler Ebene.

#### **Vier Jahre der unerfüllten Wünsche (1870-1874)**

Das missionarische Thema und die damit verbundenen wichtigen Fragen waren Gegenstand der Aufmerksamkeit des Ersten Vatikanischen Konzils (1868-1870). Auch wenn das Dokument *Super Missionibus Catholicis* nie in der Generalversammlung vorgelegt wurde, gaben die Anwesenheit von 180 Bischöfen aus „Missionsländern“ in Rom und die positiven Informationen über das salesianische Modell des Ordenslebens, die von einigen piemontesischen Bischöfen unter ihnen verbreitet wurden, Don Bosco die Gelegenheit, viele von ihnen zu treffen und auch von ihnen kontaktiert zu werden, sowohl in Rom als auch in Turin.

Hier wurde am 17. November 1869 die chilenische Delegation mit dem Erzbischof von Santiago und dem Bischof von Concepción empfangen. 1870 war Msgr. D. Barbero, Apostolischer Vikar in Hyderabad (Indien), der Don Bosco bereits bekannt war, an der Reihe und fragte ihn nach den für Indien verfügbaren Nonnen. Im Juli 1870 kam der Dominikaner Msgr. G. Sadoc Alemany, Erzbischof von San Francisco in Kalifornien (USA), nach Valdocco, der um Salesianer für ein Hospiz mit einer Berufsschule (das nie gebaut wurde) bat und sie dann auch bekam. Auch der Franziskaner Msgr. L. Moccagatta, Apostolischer Vikar von Shantung (China) und sein Mitbruder Mgr. Eligio Cusi, später sein Nachfolger, besuchten Valdocco. 1873 kam Msgr. T. Raimondi aus Mailand an die Reihe, der Don Bosco anbot, katholische Schulen in der Apostolischen Präfektur von Hongkong zu leiten. Die Verhandlungen, die über ein Jahr dauerten, kamen aus verschiedenen Gründen zum Stillstand, ebenso wie 1874 ein Projekt für ein neues Priesterseminar vom vorerwähnten Don Bertazzi für Savannah (USA) auf dem Papier blieb. Das Gleiche geschah in jenen Jahren für Missionsgründungen in Australien und Indien, für die Don Bosco Verhandlungen mit einzelnen Bischöfen aufnahm, die er manchmal dem Heiligen Stuhl als abgeschlossen übergab, während es sich in Wirklichkeit nur um Projekte in Arbeit handelte.

In jenen frühen siebziger Jahren war es für Don Bosco mit einem Personal von etwas mehr als zwei Dutzend Personen (Priester, Kleriker und Mitarbeiter), davon ein Drittel mit zeitlichen Gelübden, die auf sechs Häuser verteilt waren, schwierig, einige von ihnen in Missionsländer zu schicken. Dies umso mehr, als die Auslandsmissionen, die ihm bis dahin außerhalb Europas angeboten worden waren, ernste sprachliche und kulturelle Schwierigkeiten sowie nicht romanische Traditionen mit sich brachten und der langjährige Versuch, junge englischsprachige Mitarbeiter zu gewinnen, selbst mit Hilfe des Rektors des irischen Kollegs in Rom, Msgr. Toby Kirby, gescheitert war.

*(fortsetzung)*

Historisches Foto: Der Hafen von Genua, 14. November 1877.